

Aktuelles und Kommentare

Ernähren und Gebären – Abrahams fruchttragender Schoß

Esther Fischer-Homberger und
Esther Wildbolz-Quarroz

Fragestellung

Bei ihrer Arbeit an der Geschichte der Gebärmutter in Beziehung zum Herzen¹ ist Esther Fischer-Homberger auf die Tatsache gestoßen, daß das hebräische Wort für ‚Mutterschoß‘ und ‚Erbarmen‘ (*ʿræḥæm*) dasselbe ist.² Dies ist umso bedeutsamer, als die beiden Organe Mutterschoß und Herz im analogen Denken immer wieder ähnlich wahrgenommen werden, wie ja auch das Erbarmen in unserer Vorstellung eher eine Herzensqualität ist, in der hebräischen Sprache aber in den Bereich der Gebärmutter gehört. Zunächst mag uns die Analogie von Gebärmutter und Herz befremden. Daß diese beiden Organe ähnlich wahrgenommen werden konnten, beruht sowohl auf äußeren, anatomischen Merkmalen (beide sind rundlich, muskulär, hohl, dehnbar und beide enthalten Blut) als auch darauf, daß das Körpererleben der beiden zuweilen ähnlich beschrieben wird. Im Licht des Analogiedenkens, welches noch bis ins 17. und frühe 18. Jahrhundert akademisch legitim geblieben ist, erschien diese Ähnlichkeit nicht als Zufall, es offenbarte sich in ihr vielmehr ein Sinn, denn das Analogiedenken geht davon aus, daß was sich ähnlich sieht, auch miteinander in Beziehung steht. Im Laufe der Neuzeit hat das Analogiedenken indessen seinen Wert als legitime Rationalität radikal verloren, zugunsten der Kausalanalyse, welche Beziehungen zwischen den Erscheinungen nur

1 Esther Fischer-Homberger, Herz und Geschlecht, in: dies., Hunger – Herz – Schmerz – Geschlecht. Brüche und Fugen im Bild von Leib und Seele, Bern 1997, 139–184.

2 Virginia R. Mollenkott, Gott eine Frau? Vergessene Gottesbilder der Bibel, München³1990, 22 (amerikan. Erstausgabe: The Divine Feminine. The Bible Imagery of God as Female, New York 1984); Catharina J. M. Halkes, Gott hat nicht nur starke Söhne. Grundzüge einer feministischen Theologie, Gütersloh 1980, 58; Helen Schüngel-Straumann, Denn Gott bin ich – und kein Mann. Gottesbilder im Ersten Testament – feministisch betrachtet, Mainz 1996, 63f; u. a.



da anerkennt, wo diese durch Ursache-Wirkungszusammenhänge miteinander verbunden sind. Ähnlichkeiten wurden damit ‚rein‘ zufällig.

Mithilfe ihres Herzens, insofern es ein Analog der Gebärmutter ist, haben sich Männer offenbar über Jahrhunderte weiblich imaginieren können – als Empfangende, Austragende und Gebärende.

Im Zusammenhang mit dem Thema der männlichen Imagination von Weiblichkeit erhob sich nun mit einem Mal die Frage, ob denn der Name Ab-raham mit diesem ‚ræhæm‘ etwas zu tun haben könnte, bzw. ob hinter dem Namen Abrahams, des Stammvaters von Israel, dem ‚Vater vieler Völker‘ (Gen. 17, 5) die Vorstellung stehe, daß er eine besonders fruchtbare Gebärmutter habe oder sei. Diese Frage lag umso näher, als das Bild von Abrahams Schoß, in welchem der arme, kranke und im Leben zu kurz gekommene Lazarus nach seinem Tod Trost genießen durfte (Luk. 16, 22–25), wenn nicht als weiblicher Schoß im engeren Sinne, so doch als faltenreiches Gewand assoziiert wird. Das ist auf mittelalterlichen Abbildungen von Lazarus in Abrahams Schoß sichtbar, die deutlich an Bilder von Maria mit dem Kinde erinnern.³

³ Vgl. Engelbert Kirschbaum Hg., Lexikon der christlichen Ikonographie. Allgemeine Ikonographie, 4 Bde., Rom/Freiburg/Basel/Wien 1968–1972; hier Abraham, 4: ‚Abrahams Schoß‘.

Etymologische Befunde

Die Befunde waren zunächst durchwegs negativ. Eine Beziehung zwischen dem Namen ‚Abraham‘ und ‚ræhæm‘ im Sinne von ‚Erbarmen‘ wird in den gängigen Übersetzungen und Wörterbüchern an einer Stelle, freilich ganz am Rande, zwar in Betracht gezogen. Eine Verbindung zu ‚ræhæm‘ im Sinne von ‚Gebärmutter‘ hingegen findet sich auch da nicht.

Gängig findet man/frau jedoch folgende Interpretationen der Namen Abram und Abraham (Gen. 17, 1–7, vgl. unten): Abram, der unsprüngliche Name von Abraham, sei wahrscheinlich aus ‚ab‘ (‚Vater‘) und ‚ram‘ (‚ist erhaben‘) zu verstehen, was westsemitischen Ursprung anzeige. ‚ab-ram‘ lasse sich somit als „er ist erhaben ... betreffs des Vaters“ interpretieren oder noch eher „der ... Vater ist erhaben“.⁴ Oder Abraham setze sich zusammen aus ‚ab‘ (Vater) und ‚ham‘; ‚ham‘ sei die Abkürzung von ‚hamon‘ = ‚Völker‘.⁵

Diese Übersetzungsvariante wird begründet durch die im hebräischen Text gegebene Wortbedeutung „denn zum Vater einer Menge Völker gebe ich dich“. Das ‚ra‘ von ‚Ab-ra-ham‘ wird dabei nicht erklärt. Schließlich gibt es auch die Zurückführung von ‚Abraham‘ auf ‚ab‘ und ‚raham‘ = „Vater der Rahamiter“.⁶

Dann fand die Theologin jedoch eine Herkunftsgeschichte des Wortes, die in aufregender Weise eine Beziehung zwischen ‚Abram‘, ‚Abraham‘ und ‚ræhæm‘ herstellt und damit den Text neu beleuchtet.

Über das Akkadische läßt sich nämlich der Name Abram herleiten aus ‚ramu‘ = ‚lieben‘, was dem hebräischen ‚ræhæm‘ = ‚Erbarmen‘, ‚Gebärmutter‘ entspricht.⁷ Akkadisch ist die Sprache Akkads und Babylons. Der Erzvater selber kommt aus Ur (Gen. 11, 31) in Babylon und wird zuerst Abram genannt, später (Gen. 17, 5) erhält er den (hebräischen) Namen ‚Ab-raham‘. So ist es denkbar, daß der Name Abraham dem akkadischen ‚Abram‘ entspricht und auf diese Weise betont wird, daß das nährende und bergende Programm Gottes, schon im babylonischen Namen enthalten, nun realisiert wird: Abram ist Abraham – Vater der Gebärmutter/des Erbarmens.⁸

4 Vgl. Engelbert Kirschbaum Hg., *Lexikon der christlichen Ikonographie*. Allgemeine Ikonographie, 4 Bde., Rom/Freiburg/Basel/Wien 1968–1972; hier Abraham, 4: ‚Abrahams Schoß‘.

5 Zürcher Bibel. Die heilige Schrift des alten und des neuen Testaments, Zürich 1977; Martin Buber u. Franz Rosenzweig, *Die fünf Bücher der Weisung*. Deutsche Bibelgesellschaft¹⁰1954; *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, hg. v. Kurt Galling, Tübingen 1957, Bd. 1, 67; u. a.

6 Thomas Schaubli, *Begleiter durch das erste Testament*. Düsseldorf 1997, § 95, 151.

7 *Theologisches Wörterbuch zum alten Testament*, wie Anm. 4; *Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament*, hg. v. Ludwig Koehler u. Walter Baumgartner, Leiden/New York/Köln 1995, 9f.

8 Vom *Theologischen Wörterbuch zum Alten Testament*, wie Anm. 4, wird zwar die Möglichkeit einer „Verbindung mit dem akkadischen Abam-rama“ im Sinne von „liebet den Vater“ zugestanden. Diese Möglichkeit wird aber gegenüber anderen zurückgestellt. Und die gebärmütterliche Qualität der erbarmenden Liebe wird dabei durch die Vater-Liebe verdunkelt.

Man mag einwenden, daß ‚Ab-raham‘ und ‚Ab-ræhæm‘ nicht genau gleich geschrieben sind. Das hebräische ,h' ן und ,h' ן liegen in Schriftbild und Laut aber ganz nahe beieinander, sodaß im Lesen und Hören des Wortes Abraham das Wort ‚ab-raham‘ und ‚ab-ræhæm‘ = ‚Vater des Erbarmens/der Gebärmutter‘ anklingt. Somit kann Abraham durchaus verstanden werden als ‚Ab-ræhæm‘. Es ist allerdings verwunderlich, daß diese Variante, die dem Abraham weibliche Aspekte zuordnet, nicht theologisch weitergetragen wurde.

Der kinderlose Abraham wird Stammvater – weibliche Aspekte von Abrahams Fruchtbarkeit

„Als aber Abram neunundneunzig Jahre war, ließ ER von Abram sich sehen und sprach zu ihm: Ich bin der Gewaltige Gott. Geh einher vor meinem Antlitz! sei ganz! Ich aber gebe meinen Bund zwischen mich und dich und mehre dich reich, überreich ... Ich, da, mein Bund ist's mit dir, daß du ein guter Vater wirst eines Getümmels von Stämmen. Nicht werde fortan Abram dein Name gerufen, sondern dein Name sei Abraham; denn zum Ab-hamon Gojim – zum Vater eines Getümmels von Stämmen gebe ich dich. Ich lasse dich fruchttragen reich, überreich, ich gebe dir, zu Stämmen zu werden, Könige fahren von dir aus.“ (Gen. 17, 1–7)⁹

Im Licht des Verständnisses des Namens ‚Ab-raham‘ in seiner assoziativen Nähe zum weiblichen Schoß – ob diese nun linguistisch oder volksetymologisch fundiert sei oder auf naheliegenden Wortspielen beruhe – leuchtet die Geschichte von Abraham neu auf als die Geschichte eines Mannes im Spannungsfeld zwischen Kinderlosigkeit und Fruchtbarkeit.

Gerade im Umkreis von Abrahams Namensgebung sind so wichtige Themen im Zusammenhang mit seiner Nachkommenschaft und Erbenlosigkeit angesprochen. Abrahams Gattin Sarah ist steril, ein Umstand, den Abraham nicht ganz ohne Hader hinnimmt. Sarah ihrerseits durch ihre Kinderlosigkeit beschämt, gestattet ihm schließlich, mit ihrer Sklavin Hagar ein Kind zu zeugen – dieser Verbindung entspringt Ismael. Gott hat dem Abraham aber ein Kind mit Sarah verheißen (Gen. 17, 15f). So wird Sarah den Isaak empfangen, wiewohl sie sich bereits in einem hohen Alter befindet („Da sprach der Herr zu Abraham: Warum lachst denn Sarah so und denkst: ‚Sollte ich wirklich noch Mutter werden können, da ich doch alt bin?‘ Ist denn irgendetwas unmöglich für den Herrn?“ Gen. 18, 13–14).¹⁰

Im Unterschied zu der Mutterrolle Hagars, der, auch weil sie zum Konflikt mit Sarah führt, in der entsprechenden Erzählung viel Platz zugestanden wird, spielt jedoch Sarahs Mutterfunktion eine eher untergeordnete Rolle. Wichtig ist, daß Gott Sarahs Schoß fruchtbar gemacht – aufgeschlossen – hat. Durch Abrahams Bereitschaft, Isaak seinem Gott zu opfern und Gottes Geste, diesem ein zweites Mal das Leben zu schenken, wird Isaak als Kind von Abraham – und Gott – nochmals bestätigt.

⁹ Buber/Rosenzweig, Die fünf Bücher, wie Anm. 5.

¹⁰ Zürcher Bibel, wie Anm. 5.

Wenn dem Abraham nun ganz konkrete weibliche Aspekte zugestanden werden, fügen sich auch andere Teile seiner Geschichte zu einem sinnvollen Ganzen zusammen.

So steht für Gott, der mit Abram einen Bund schließen will und ihm einen neuen Namen gibt, das Wort ‚šaddaj‘ (Gen. 17, 1). In gängigen Bibelübersetzungen wird ‚šaddaj‘ mit „allmächtiger, gewaltiger Gott“ wiedergegeben, weil es eine mögliche Wortwurzel ‚šdd‘ = ‚verwüsten, vergewaltigen‘, ‚ver-heeren‘¹¹ gibt. Es wirkt aber überzeugender, wenn dieser Gottesname von der Wortwurzel ‚šad‘ = ‚Mutterbrust‘ hergeleitet wird, wie das neuere Auslegungen auch tun¹² und wie das zum Themenkreis ‚Nachkommenschaft/Fruchtbarkeit‘ paßt. Gott erscheint damit als stillende Mutter.

Diese Mutter geht mit Abraham einen Bund ein. Der ‚Bund‘ zwischen Gott und dem Menschen wird gängig rechtssprachlich als ein Vertragswerk verstanden. Nun läßt sich aber das Wort ‚berît‘ = ‚Bund‘ auch aus der Wortwurzel ‚brh‘ = ‚stärken, Speise als Trost, Krankenkost geben‘¹³ ableiten. Was als Denk- und Übersetzungsverbot in Wörterbüchern auftaucht¹⁴, darf nun gedacht werden und wird so Teil eines integrierten, logischen Ganzen: Gott als stillende Mutter geht einen Bund ein mit dem Mann Abraham, und spricht ihn an als einen Menschen, der teilhat an der Fruchtbarkeit der Gebärmutter samt der damit assoziierten Qualität des Erbarmens. Gott ist als stillende Mutter eine, die bereit ist, Schwache zu nähren. Abraham ist einer, dem bergende Qualität verliehen ist und der Völker hervorbringen kann. Die Beziehung Gottes zu Abraham hat mit mütterlichem Ernähren, Stillen und Trösten zu tun.

Abrahams nährender Schoß – die Fähigkeit zu ernähren als Inbegriff von Potenz

Wenn also in der Geschichte Abrahams Nähren und Ernähren als ein Aspekt Gottes erscheint, der am Modell des weiblichen konzipiert wurde, verwundert es nicht, daß umgekehrt im Lukasevangelium der arme Lazarus, der sich von dem, was vom Tisch des Reichen abfiel, wohl kaum sättigen konnte, in Abrahams Schoß nicht nur himmlische Geborgenheit findet, sondern auch genährt und gestillt wird.¹⁵

11 Hebräisches und Aramäisches Lexikon, wie Anm. 7., Bd. 2, 1318.

12 J. Gerald Janzen, Abraham and All the Families of the Earth. A Commentary on the Book Genesis 12–50, Edinburgh 1993, 48 (= International Theological Commentary).

13 Hebräisches und Aramäisches Lexikon, wie Anm. 7., Bd. 1, 148.

14 Jenni u. Westermann, Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament. Gütersloh⁵1994, 339: „Ein ... Zusammenhang mit ‚brh‘- essen – ... ist ausgeschlossen, da dieses ‚brh‘ immer nur das Essen Kranker und Trauernder, sowie ... die Speise für Unglückliche und Kranke bezeichnet.“

15 „Ein Armer aber mit Namen Lazarus (übersetzt: ‚Elender‘) lag vor seiner (des reichen Mannes) Türe, der war mit Geschwüren bedeckt und begehrte, sich von dem zu sättigen, was vom Tisch des Reichen abfiel; dagegen kamen Hunde und beleckten seine Geschwüre. Es begab sich aber, daß der Arme starb und daß er von den Engeln in Abrahams Schoß getragen wurde ...“ (Lk. 16,20–22)

‚Schoß‘ heißt auf griechisch ‚kolpos‘ (κολπος). Das bedeutet ‚Busen, Schoß‘, auch ‚Mutterschoß‘ und wird als „Ausdruck mütterlicher Liebe“ aufgefaßt. ‚kolpos‘ bedeutet auch „die als Tasche gebrauchte Busenfalte des Gewandes“, überhaupt der ‚Bausch (eines Gewandes)‘, (der ‚kolpos‘ der Mutter Erde ist das Grab“). In der Geschichte von Lazarus entspricht ‚kolpos‘ dem hebräischen ‚ræhæem‘, jedoch ist der Akzent anders gesetzt: im speziellen Zusammenhang mit Abrahams Schoß (Luk. 16, 22–26) steht nicht die Nachkommenschaft im Zentrum, sondern es ist „in erster Linie an das Mahl der Seligen“, also ans Essen gedacht.¹⁶

Nun mögen die Fruchtbarkeit von Abrahams Mutterschoß und seine Fähigkeit, den armen Lazarus zu bergen und zu stillen, für das moderne Verständnis auf den ersten Blick wenig miteinander zu tun haben. Es ist aber zu bedenken, daß, solange es an spezifischen Kenntnissen des Befruchtungsvorganges fehlte, die Fähigkeit, Kinder hervorzubringen und die Fähigkeit, sie stillend, später ernährend großzuziehen, nahe beieinander lagen. Insgesamt hat die Medizin die Lebensvorgänge bis in die Neuzeit hinein vorwiegend küchentechnologisch verstanden, als Koch-, Gebär- und Backvorgänge. Auch die Entstehung von Kindern wurde gerne mit der Herstellung von Käse oder Brot verglichen. Zwischen dem Entstehen und Heranwachsen eines Kindes im Inneren des Mutterleibes und dem nachfolgenden Gestilltwerden an der Brust bestand daher seinerzeit ein weniger scharfer Unterschied als ihn die Moderne zu machen gewohnt ist – dieselben Säfte nämlich werden während der Schwangeschaft zum Aufbau des Kindes verwendet wie bei der Stillenden zur Herstellung der Milch. In diesem Sinne kannte die alte Gynäkologie spezielle nährende Uterus-Brust-Gänge, welche schon während der Schwangerschaft sich bläulich über den Bauch hin ziehen.

So haben ernährende und zeugende Potenz in alten Zeiten assoziativ so nahe beieinander gelegen, daß die Fähigkeit zu ernähren als Inbegriff von Kraft und Potenz gelten konnte, als eine Potenz, welche Hervorbringen, Bewahren und Fördern einschließt. Und so erstaunt es bei näherem Hinschauen auch nicht, daß die Alten Gott ‚šaddaj‘ nennen konnten, ‚šaddaj‘ verstanden als aus der Wurzel ‚šad‘, ‚die Mutterbrust‘, ebenso wenig, daß Gott mit dem Menschen einen Bund schloß, der aus der Wortwurzel ‚brh‘ = ‚stärken, Geben von Speise als Trost, Krankenkost‘ stammt. Und es verwundert nicht, daß Abraham mit Mutterschoß und nährendem Busen imaginiert wurde. Eher kann es befremden, daß der Blick auf die Weiblichkeit des Stammvaters Abraham so lange so sehr verstellt bleiben konnte.

16 Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, 9 Bde., hg. v. Gerhard Kittel, Stuttgart 1932–73; Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament, hg. v. Horst Balz u. Gerhard Schneider, Stuttgart/Berlin/Köln ²1992.